

**Text 1:****Das Verhalten der Europäer aus afrikanischer Sicht**  
.....

»Die wenigen Europäer, die anfangs in die Nähe des Kikuyu-Landes kamen, waren recht harmlos [...]. Auf ihren Reisen [...] trieben sie Handel mit den Kikuyu und vermieden tunlichst jeden Konflikt. [...] Als die ersten Europäer ins Land der Kikuyu kamen, hielten die Kikuyu sie für Heimatlose, [...] die ihre Heimat hatten verlassen müssen und einsam und ohne Freunde daher kamen. Die Kikuyu, die von Natur aus gastfreundlich und großzügig sind, hießen die Heimatlosen willkommen und fühlten Mitleid mit ihnen. So erlaubten sie den Europäern, ihrer Zelte aufzuschlagen, und gewährten ihnen befristetes Aufenthaltsrecht in ihrem Land [...]. Man behandelte die Europäer so, weil man glaubte, dass sie eines Tages des Herumziehens müde sein und wieder in ihr Heimatland zurückkehren würden. [...] ... ohne zu ahnen, was die Karawanen sonst noch im Schilde führten, außer Handel treiben. Zu ihrem Unglück begriffen [die Kikuyu] nicht, dass man die Niederlassungen errichtete, um auf diesem Wege Vorbereitungen zur Wegnahme des gesamten Landes zu treffen. Man pflegte freundliche Beziehungen zu den Europäern, versorgte sie mit Nahrung und Futter für die Tiere und zweifelte nicht daran, dass die weißen Reisenden ihr eigenes Land hatten und sich deshalb nicht wirklich in der Fremde niederlassen wollten, dass sie bald Heimweh fühlen würden, und wenn sie erst ihre Waren verkauft hätten, wieder auf ihre Höfe zurückkehren würden, um dort mit ihren Freunden und Verwandten zu leben.«

*Jomo Kenyatta (Kenia)*

**Aufgabe**

- Lest den Text und beschreibt in fünf Sätzen, wie die Kikuyu das Verhalten der Europäer erlebten.
- Wie schätzt ihr dieses Verhalten ein?

**Begriffserklärung:**

Kikuyu: Ethnische Gruppe in Kenia

**Text 2:****Der Besuch der Weißen**  
.....

Es war einmal vor langer Zeit, da kam eine Gruppe von Besuchern in ein Dorf. Diese Besucher sahen ganz anders aus als alle, die man bisher dort gesehen hatte. Sie standen an den Palisaden und schielten hinein. Die Kinder, die auf die Ziegen aufpassten, sahen sie zuerst, flohen mit gellendem Geschrei und verbargen ihre Köpfe bei ihren Müttern. Die Mütter stießen die Kinder beiseite und liefen hinaus, um nachzusehen, aber auch sie erschrakten durch das, was sie sahen, und rannten zurück in ihre Hütten. Da nahmen die Männer ihre Äxte und gingen hinaus, um zu sehen, was da zu ihren Häusern gekommen war und ihre Frauen und Kinder so erschreckt hatte, aber als sie die Fremden an den Palisaden sahen, waren auch sie angsterfüllt. Einige ließen die Äxte fallen, andere schlichen zurück und versteckten sich hinter den Hütten. Die Fremden an den Palisaden lächelten und winkten. [...]

Die Menschen besprachen sich untereinander und sagten: »Wer sind diese Fremden vor unseren Häusern, mit ihrer Haut wie die Haut von Neugeborenen und Haaren wie die Haare von Maiskolben? [...] Sind es Menschen oder Geister?« Eine neue Welle der Panik für durch das Gehört, denn die Fremden öffneten die Tore der Palisaden und kamen herein. [...] Als die Besucher sich gesetzt hatten, kamen die Leute näher heran, um sie genauer zu betrachten. [...] Die Besucher kramten in ihren Mänteln und gaben den Kindern Kleinigkeiten zu essen, unterhielten sich und lächelten, und die Leute lachten, denn wenn die Besucher sprachen, schienen ihre Stimmen aus der Nase zu kommen, aber die Besucher lachten zurück. Dann brachten die Frauen Essen für die Besucher und diese aßen und tranken ein wenig. [...] Und als die Besucher gegessen hatten, öffneten sie ihre Taschen und überreichten den Frauen Geschenke – Glasperlen, wertlosen Schmuck, Stoff, Spiegel. Für die Männer hatten sie Tabak und Kleider wie die, die sie selbst trugen. [...] Die jungen Leute beschlossen, nun für die Besucher zu singen und zu tanzen. Aber die Besucher wandten die Gesichter ab. [...] Die Tänzer hörten auf zu singen und legten die Trommeln beiseite. [...] Dann begannen die Besucher zu singen, und die Leute fanden das seltsam, denn während sie sangen, tanzten sie nicht, sondern jeder starrte auf ein Ding, das aussah wie ein Bündel dünner getrockneter Blätter, die zusammengeschnürt waren, und die er sich aufgeklappt vor die Augen hielt, und zwischen den Liedern knieten sie sich auf den Boden und verschränkten die Arme über der Brust, berührten Brust und Stirn, schlossen die Augen und sprachen langsam mit ernsten Stimmen in Richtung Himmel. [...] Die Dorfbewohner nahmen an, dass es dort, wo die Fremden herkamen, Sitte war, als Besucher so zu sprechen, deshalb ließen sie sie sprechen.

*Shimmer Chinodya (Zimbabwe)*

**Aufgabe**

- Lest den Text und beschreibt in fünf Sätzen, wie Dorfbewohner\_innen den Besuch der Weißen erlebt haben.
- Wie beurteilt ihr das Verhalten der Besucher\_innen?